

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Fracht.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. v. Dr. H. Wolf in Halle.
Verbindungsverhältnis mit Berlin und Leipzig.
Anfangs-Nr. 176.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Fig. solche aus Halle mit
15 Fig. berechnet und in der Expedition,
von unfernen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bestanden die Seite 50 Fig.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Dreimonatsanzahlter Jahrgang.

Nr. 86.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 11. April

1889.

Die Verstaatlichung der Sprache.

Wir streiten uns gegenseitig auf allen Gebieten darum,
was der einzelne selbst und was der Staat entscheiden, be-
stimmen, verwalten soll. Augenblicklich tritt, wie ichermann
weiß, dieser Gegenstand der Meinungen mit großer Schärfe bei
der Altersverfälschung auf. Aber dieser Gegenstand bezieht
sich auch in anderen Lebensbeziehungen als den wirtschaftli-
chen. An unseren Schulen hat man die Sprache der Jugend
vielfach verstaatlicht, mit der merkwürdigen Begründung, aus
sich selber spiele die heutige Jugend nicht mehr. Gesetzt,
die Behauptung wäre richtig, so sollte man doch den Grund dieser
Erfindung zu treffen suchen; dann würde man auch zu einer
organischen Heilung des Lebens gelangen, während die Ver-
staatlichungs-Maßnahmen des Lebens mechanisch verfahren. Nun wird
gar die Verstaatlichung der Sprache in Angriff genommen.

Man darf den vierzig Schriftstellern und Gelehrten, welche
sich jüngst in einer „Erklärung“ gegen die Regelung des
Sprachgebrauchs von oben wandten, allerdings den Vorwurf
machen, daß sie den Träger der von ihnen angegriffenen Be-
strebungen nicht genau bezeichneten. Die Eingabe des All-
gemeinen Deutschen Sprachvereins an den Unterrichts-Minister
enthält keine ausschweifenden Forderungen; sie verlangt nicht
mehr Dinge, welche so gut wie selbstverständlich sind, und das
ist den Petenten in der Antwort des Ministers auch in einer
freundlichen belehrenden Form, welche Rücksichten gegenüber
übersehen muß, bekennt worden. Trotzdem sind es gerade
einige Vorurteile des Allgemeinen Sprachvereins, welche durch
die Erklärung der vierzig getroffen werden, und wir wagten
auch kaum zu behaupten, daß letztere die Bedeutung der Ge-
fährdung etwas übersehen hätte.

Um Thesen zum Besitze anzuführen: sie wollen eine
Akademie — „Reichspräsident“ sagt die Erklärung —
nach dem Muster der französischen; und wenn die Erklärung
empfiel: „Die Regierungen mögen sich von hoch- und sprach-
kundigen Männern beraten, umfassender und zugleich beut-
samer als bisher auf Einzelgebieten der Kantsprache und
des militärischen Vortrags Wandel schaffen, so ergreifen
die Verantwortlichen statt des dargebotenen Fingers die ganze
Hand und rufen: Warum soll sich die Jurisdiktion der Regierung
nur auf die Kantsprache und den militärischen Vortrags-
erhalten? Sind nicht andere Gebiete, die Heilande, die
Rechtshunde, das Verkehrsleben, das Bau- und Bergwesen,
ja, unsere Sprache überall in Haus, Schule und
Gefellschaft, genau ebenso hilflos? Warum sollen
diese leer ausgehen?“ (Reinhold in der „Kreuzzeitung“, Nr. 144.)
Und weil die Erklärung hier eine besonnene Unterscheidung
macht, darum wirt man ihre Unklarheit vor. Wie einer
Mauerkunst, welche sich des Unvermögens weinend, Unkenntnis
überer Willkür nicht in minderen bewußt wird, wollen sie der
deutschen Sprache einen Weg weisen, welcher deren ganzem
Entwickelungsstadium entgegenläuft. Ein staatliches Institut soll
fortan den „guten“ deutschen Ausdruck bestimmen und über
der deutschen Sprache Reichheit wachen; und das empfiehlt
man uns mit dem deutlichen Hinweis auf Frankreich, wo das
gesetzliche unteilbare Institut endlich doch der Höflichkeit ver-
fallen ist, nachdem die unverständlichen Eingriffe der Exegetik in
das Leben der wirklichen Sprache (in die Formenbildung
des Zeitworts) freilich überhand gebildet worden waren. Es
ist eine nichtigende Ansicht, wenn man entgegenhält,
dieser Sprachbehörde brauche ja niemand Folge zu leisten.
Wollte man nicht, daß ihr Folge geleistet werde, so würde
man nicht ihre Errichtung fordern. Es ist wahr, diese

Forderung ist ausfichtslos, vielleicht ausfichtslos bei der
Regierung, obwohl wir dies ein klein wenig dahingestellt sein
lassen möchten, sicher aber ausfichtslos bei der deutschen Rede
und beim lebenden Deutschen. In der Art seines Denkens
und Lebens — das hängt so innig zusammen, daß es fast ein
und dasselbe ist — richtet sich der Deutsche wahrlich nicht nach
einer Behörde; hier gilt, wenn überhaupt irgend, die tactische
Einschränkung „in quantum Germani regnantur.“ Doch
darum ist die Forderung, welche nach einer Sprachbehörde ruft,
noch lange nicht ungehörlich. Daß wir das bedeutende Wort
„unmöglich“ auch auf einen äußeren Erfolg der Sprach-
verstaatlichung nicht anwenden möchten, wollen wir gar nicht
einmal besonders betonen. Allein auch so können die Ver-
staatlicher in der Schule schon schaden, und es scheint, als
wenn dies wirklich der Fall sei. Was wir eben gemeint
hatten, daß die Sprache ein Naturgewächs sei, der Entwickelung
gleich fähig und bedürftig und in einem stetigen Stoffwechsel be-
griffen wie jedes andere organische Wesen, das hat die neuere
Sprachforschung erwiesen bis ins Einzelne und Kleinste hinein,
aber, selbstsam gleichzeitlich macht sich in unseren Schulen eine
Stromung geltend, welche anstelle der eigenen Entwickelung
der Sprache deren autoritative Lenkung durch die Staats-
behörden nach Anhören einiger Fachgelehrten setzen möchte;
das Gesetz soll einmütig werden und die Regel seine Stelle
einnehmen. Thatsachen? Nun ja, Thatsachen! Unsere anti-
quarische Rechtschreibung trifft, indem sie beunruhigt und unbehaglich
das Gebiet der Orthographie überstreift, zahlreiche An-
ordnungen, welche die natürlich gewordene Sprache zu meistern
und ihre, doch streng naturgesetzliche Entwickelung rücksichtslos
aber seitlich zu lenken die Bestimmung haben. Wenn die Volks-
aufklärung „Mähen“ mit „Mähen“ zusammenbringt, so befreit
das Regelbuch, daß man „Mähen“ schreiben muß und nicht an
„Mähen“ denken darf; denn das Volk sich bei seinen Wörtern
denke, das ist nicht seine Sache, sondern wird von einer hohen
Behörde festgesetzt. Und daß ihr in sie ja ein unterirdischer „der
Leib“ und „das Leib“, um so die mangelhafte orthographische
Schreibung zu verdrängen. Es ist nicht, daß die deutschen
Schriftsteller immer „der Leib“ gefagt haben und daß Grimm
und Sanders Leib und Leib gegen ihr mündlich erklären.
Denn die Behörde, die von heute bestimmt, was in gram-
matischen Dingen rechtens ist, und Grimm und Sanders
waren eben noch in dem bald glückselig zerstörten Wahne be-
fangen, daß auf die Schriftsteller etwas ankomme.

Die vierzig hatten sich in der Zurückweisung einer obrig-
keitlichen Regelung des Sprachgebrauchs n. a. auch auf das
„gute Recht unserer führenden Schriftsteller, die ihre Worte
mit Bedacht wählten,“ gestützt. Die Verstaatlicher weisen den
Anspruch der besten Schriftsteller, uns zu führen, ohne viel
Bescheidenheit und einmütig zurück. Das zeigt am deutlichsten,
wie viel unsere Standpunkte auseinandergehen. — Nach eine
Bemerkung. Unsere Rechtschreibung ist bereits amtlich geregelt.
Diese Regelung hat viel Mißfallen erregt, was vielleicht weniger
der Fall gewesen wäre, wenn die Regeln die großen Fragen
(Alphabet, Majuskel) behandelt und sich nicht in launigen be-
züglichen Einzelbestimmungen verzettelt hätte. Immerhin be-
trifft die Schrift nur ein Aussehen der Sprache; sie
verdrängt eine beherrschende Regelung hundertmal eher als die
wirklichen Organe der Sprache.

Wenn der Allgemeine Sprachverein sich von den Aus-
schweifungen seiner Stimmführer losmacht, um so besser. Aller-
dings muß auch die bereits gung und gute Vorstellung zurück-
gewiesen werden, daß die Bewegung gegen die entbehrlichen
Fremdwörter vom Sprachverein ausgegangen sei; der ist erst
nacher gekommen und hat mit seinen positiven Vorschlägen

manchmal seinen Bedarf gefunden. Wir setzen die beherrschende
Verordnung in Sachen unserer Sprache ab und folgen auch
weiter unseren führenden Schriftstellern. Welche von diesen
die Führung zu haben verdienen, wird die Nation auch in
Zukunft ohne obrigkeitliches Placet herauszufinden wissen. Wir
danken für die thesaurische aller Verstaatlichungen.

Politische Ueberlicht.

Ueber die Regelung der luxemburgischen Thron-
folgeangelegenheit ist nichts neues zu sagen; was des-
halb durch dynastische Hausgesetze zwischen den beiden Linien
Nassau bzw. durch internationale Anordnung als gültiges
Recht besteht, ist allgemein bekannt. Der Verlauf, welchen die
Verhandlungen in der luxemburgischen Kammer und mit dem
zur Regenschäftsübernahme berufnen Herzog Adolf von
Nassau genommen, rechtfertigt die Zuversicht, daß der Ueber-
gang aus der alten in die neue Situation sich so glatt und
verfassungsmäßig vollziehen werde, als es im Interesse
des luxemburger Landes und der Autorität des Kaiserreichs
nur immer wünschenswert erscheint. Außer den nächst-
betheiligten ist es vornehmlich Deutschland, welches die regel-
mäßige Abwicklung des in Rede stehenden formalen Aktes mit
volster Beugungsmacht begünstigt. Bei der engen wirtschaftlichen
und politischen Verbindung des Großherzogthums mit dem
Deutschen Reiche erscheint es nur natürlich, wenn unsere
Nation mit gespannter Aufmerksamkeit von den aus Luxem-
burg eingehenden Situationsberichten Kenntniß nimmt. Daß
diese Aufmerksamkeit ihrem inneren Wesen nach eine wohl-
wollende, von irgend welchen Nebenabsichten oder Hinter-
gedanken freigelegten abstrahierende ist, ergibt sich sowohl aus
dem Charakter unseres Volkes als aus den Traditionen, sowie
den notorischen leitenden Gesichtspunkten der deutschen Staats-
kunst. Die Zeiten, wo eine sog. „luxemburgische Frage“ auf-
tauchen und von Deutschlands auswärtigen Feinden zur
Alarmierung der internationalen Beziehungen Europas miß-
braucht werden konnte, sind ja — zum Teile des Völkervertragens
darin es befaßt werden — nach menschlichen Ermessen
endgültig vorbei. Eine Wiederbelebung von Intrigen, wie sie
1867 zu dem bekannten, von dem zweiten Kaiserreich bei den
Paaren herbeigezogenen luxemburgischen Konflikte führte und
ohne die beispiellose Wädigung der Berliner Politik schon
damals die Kriegsunruhe zwischen Deutschland und Frankreich
entzündet haben würde, erscheint gegenwärtig, wo der politische
Schwerpunkt Europas aus Paris in den festen Bund der drei
Centralmächte verlegt ist, als ein definitiv überwindener
Standpunkt. Welchen weiteren Verlauf auch die Streitigkeit
des über Luxemburg und die Wiederleben in Personalunion
herrschenden letzten Dramas nehmen mag, es ist dafür gesorgt,
daß ihre etwaigen völkerrechtlichen Konsequenzen keinerlei
Trübung der internationalen Lage Europas nach sich ziehen
werden. — Ueber die luxemburgische Angelegenheit liegen uns
heute folgende telegraphische Mitteilungen vor.

* **Frankfurt a. M.** 9. April. Der Herzog von Nassau ist
mit dem Erbprinzen und in Begleitung der Grafen Müllen-
spiering, Wolf-Metternich und des Finanz-Präsidenten
von Dungen um 2 1/2 Uhr über Mainz nach Koblenz ab-
gereist.

* **Koblenz**, 9. April. Der Herzog und der Erbprinz von
Nassau sind mit Geolge nachmittags 5 Uhr hier eingetroffen.
Die Beiertruppe nach Luxemburg ist am morgen. 10. 10 Uhr
abgefahren.

* **Luxemburg**, 9. April. Nach hier eingegangenen Nach-
richten wird der Herzog von Nassau morgen nachmittags
1/2 Uhr eintreffen und sich direkt ins das Palais begeben,

Der Anti-Gymnotus.

Während ich meinen Lesern der Saale-Beitung Nachrichten
abgebe von der Kunde, die aus Frankreich gekommen über die
Erfindung einer furchtbaren Waffe im Seezriege, des unter-
seeischen Schiffes mit dem Namen „Gymnotus“, empfang ich
die Nachricht, daß man neben einem Anti-Gymnotus erfinden
hätte, gleichfalls in Frankreich, dem allfälligen Lande der
schwimmfähigen Ingenieure. Auf das Gift ist das Gegenstück
gefunden, der Defensive hat sich die Offensive genadigen gezeigt.
Dazu ist damit der tiefergehende Einfluß der neuen Erfindung
auf die navale Taktik keineswegs aufgehoben. Im Gegenteil,
die inzwischen zahlreich eingelaufenen Nachrichten aus ver-
schiedenen Ländern lassen erahnen, daß die Zeit, wo die
unterseeischen Boote in den Seezriegsbühnen eingesetzt werden,
nicht mehr fern ist. Aber wir setzen weitgehend der neuen
Erfindung nicht mehr in der höchsten Erwartung eines
hypnotischen Vogels gegenüber, wir können und zur Weite
sehen, d. h. das „wir“ ist in diesem Falle das Marinebudget
mit seinen hoffseligen Panzerlotofen.

Vor den Thoren von Paris steht man jetzt in den Ver-
stärkten der „Compagnie des bateaux parisiens.“ in „Point-
du-Jour“ einen sehr kleinen Typus eines unterseeischen Bootes,
dessen Erbauer, Herr Goubert, im Auftrage des Marine-
ministeriums gearbeitet hat. Der Anblick erinnert an die
Form des Nordenfeld'schen Typus, dem wir später wieder
begegnen werden. Das Schiff hat die Form einer Cigarre,
ist 4 1/2 m lang und 1 1/2 m im größten Durchmesser, hat
Abmessungen von 4 mm dickem Eisenblech und wiegt nicht
mehr als 3 1/2 t. Eine phänomenale Leichtigkeit! Zwei
Menschen genügen zur Bedienung, mehr noch, ein dritter
würde darin nicht Platz finden!

War beim „Gymnotus“ die ganze Bauanlage und das er-
scheinliche Merkmal verblüffend, so ist beim „Anti-Gymnotus“
das Kleinheit merkwürdig. Eine am hinteren Ende an-
gebrachte bewegliche Schraube erlaubt diesem Schiff, in die
beliebige Tiefen zu tauchen und durch wechselnde Neigungen sich

wieder hinaufzurücken. Die Schraube kommt vermittelt einer
Edison'schen Dynamomachine des neuen Typus in jedem
Sinne bewegt werden. Den elektrischen Strom liefert eine
Säulenbatterie von Schaufel, eine Varietät der schwefel-
sauren Quecksilber-Säule von Marié-Davy, welche eine außer-
ordentliche Energie und eine große Konstante entwickeln soll.

Wenn der „Gymnotus“ bestimmt ist, Torpedos an die
Klanten der großen Panzer, der Kreuzer, der schwimmenden
Batterien zu legen, so hat im Gegenteil das Schiff von
Point-du-Jour die Bestimmung, die Panzer zu schülen, indem
es die Torpedos zerstört oder unwirksam macht. Die Vor-
richtung, die es zu diesem Zweck besitzt, ist wahrhaft aben-
tuerlich. Sie besteht aus einem riesigen Wiederschleichen, die an beiden
Seiten des Schiffes angebracht sind und in die Krebsfücher
verwickelt ähnlich sehen. Da ich in den Berichten nicht finde,
daß das Schiff bereits gefahrt sei und ich es „Anti-Gymnotus“
nur aus Verlegenheit mit einem Namen genannt habe, würde
ich vorschlagen, es nach seinem Aussehen „Schwefel-“ oder
„Altaas“ zu nennen. Altaas ist der zoologisch-griechische
Name für Krebs, wie Gymnotus ist der zoologisch-griechische
Name für den elektrischen Aal ist. Die Schwere können von
ihnen durch elektrische Uebertragung bewegt werden und haben
den Zweck, die Stabel der gelegten Torpedos zu durchschneiden.
Dadurch werden diese außer Wirksam gesetzt. Auf den äußeren
Wandungen des Rumpfes bemerkt man große in das Eisen-
blech eingelassene Glaslinsen, aus welchen ein klarer, von Edison-
lampen herrührendes Licht bringt. Dorne wirft eine mächtige
Bogenlampe mit Reflektor ihre Strahlen durch das Wasser,
um die Tiefen nach verdächtigen Kabeln zu durchsuchen und
um zugleich Signale zu geben. Damit nähert sich der Typus
dem eines Kistenwachschiffes von vollkommener Konstruktion.

Es ist klar, daß „Gymnotus“ und „Anti-Gymnotus“ sich
im schauerlichen Kampfe in wellabgegebener Wassertiefe
begegnen werden. Wiederrum wird wahrscheinlich eine Dichter-
phantasie sich erfüllen. Indies Verne verleiht sein Wunderschiff,
das er dem mythischen Indesprinzen, Kapitän Nemo, auspreibt,
mit einem Sporn, einer furchtbaren Waffe, die im Armenten
alle Panzer durchdringt. Einen solchen Sporn werden wohl

auch „Gymnotus“ und „Anti-Gymnotus“ erhalten, um ihre
Realität in der Meerestiefe auszuweisen. Der „Anti-
Gymnotus“ wird übrigens seine Probeveruche nicht in London,
sondern in Cherbourg abhalten.

Schon längst wird sich dem Leser die Frage aufgebrängt
haben, ob denn Frankreich allein den Vortzug genießt, die neue
Seezriegswaffe zu besitzen, besonders, ob denn unser Vaterland
nicht gleichfalls mitgeschritten ist auf dem neuen Wege der
Entwicklung. Daran ist zu erwidern, daß sämtliche
Marinen Europas, sowie diejenige von Nordamerika ihre Ver-
suche mit unterseeischen Booten angestellt haben. Freilich
machen die romanischen Nationen sehr viel mehr Lärm von
ihren Erfindungen. Die Franzosen dürfen unzufrieden sein
den Namen beanspruchen, die grundlegende Idee der submarinen
Schiffahrt geboren zu haben; sie stehen jedoch in dem Preise
ihrer Konstruktionen weit hinter den Spaniern zurück. Wollte
man den neuesten Berichten aus diesem klassischen Lande der
Renommance unbedingten Glauben schenken, so hätten sie in
der Erfindung ihres Vizekönigs Alac Peral, Professor
an der Seeschule von San Fernando, das erhabene Ver-
dienst der Dagezeit gekostet. Dagegen ist der renommierteste
technologische Schriftsteller Spaniens, Herr Patrocinio
de Bierna, eine Art spanischer Max Maria v. Weber's,
falls man nicht vorzieht, ihn einen spanischen Jules Verne zu
nennen, in der neuesten Nummer der „Revue des deux inter-
nationales“: „Die Zurückhaltung, mit der man über jede
neue Erfindung auf diesem Gebiete spricht, macht es auch uns
zu einer patriotischen Pflicht, von einer genauen Beschreibung
des „Peral“ — so heißt das Schiff nach seinem Erfinder —
abzugehen, obgleich es für die Feder eines jeden Spaniers eine
solche Aufgabe wäre, die vollkommenste, herrlichste, erhabenste
Schöpfung, die unser Jahrhundert hervorgebracht hat, zu
schildern und zu preisen.“

Die Beschcheidenheit der Spanier hat, wie man sieht, seit
den Tagen des Königs Philipp keinen nennenswerten Zu-
wachs erlitten. Der edle Don de Bierna fährt fort: „Das
sehr schwierige Problem, dem Boote Licht zuführen, ist für
Herrn Peral der Gegenstand ganz besonderer Studien gewesen.“

behalten, dagegen fliehen acht Arbeiter am Tage und mehrere Bettstühle fliehen in meine Hände. Unter den letzteren befand sich ein Schwarzer, Sklave Nubis's, welcher auslief, das sein Herr während dieses Gefechts ebenfalls einen Schuß in den Fuß erhalten habe. Die Stärke des Heines betrug ungefähr 200 Mann.

Darmstadt, 9. April. Der Großherzog ist nach England abgereist, um der Beilegung der Herzogin von Cambridge beizuwohnen.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Prof. G. Schweinfurth ist nach einer dreimonatlichen, sehr erfolgreichen Forschungsreise in den Sudan zurückgekehrt. Seine letzten Sammlungen sind sehr umfangreich; das Herbarium umfasst gegen 600 Arten in 1800 Nummern; außerdem sind viele Spirituspräparate, zahlreiche lebende Pflanzen (für den hiesigen Botanischen Garten bestimmt) zusammengebracht.

— Aus London berichtet man, daß Mrs. Maxwell Scott in Abbotston mit der Herausgabe einiger bisher nicht veröffentlichter Tagebücher ihres Großvaters Sir Walter Scott beschäftigt ist.

Provinzial-Nachrichten.

2. Merseburg, 9. April. In gestriger Sitzung der Stadtverordneten genehmigte die Versammlung die Anlage einer *Rechnungs- und Kassenverwaltung*, welche Sr. Majestät hier von seiner Kabinettskanzlei nach seinem Geschäftsstempel an dem Bahnhofs einzurichten nachgeschickt hatte. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Erziehung eines Knabenhortes in hiesiger Stadt. Der hiesige Schulinspektor hatte den Magistrat ersucht, ein Institut, in welchem die schulpflichtigen Knaben hiesiger armer Eltern, die des Erwerbes wegen längerer von ihrer Wohnung fern gehalten sind, in der schulpflichtigen Zeit eine angemessene Unterweisung zu ermöglichen und zweckmäßiger Beschäftigung finden, auf Kosten der Stadt zu schaffen und zu verwirklichen. Die Vor schläge des Ausschusses gingen dahin, die Anzahl für 30 Knaben, deren Wahl der Ausschuss trifft, einzurichten und zur Aufstellung derselben zur Befreiung der Knabeneltern, welche an Beiträgen zu scheitern. Der anzunehmende Lehrer soll zur Erleichterung der Methode im Handfertigkeitsunterrichte einen vierwöchigen Unterrichtsstreit in der Lehrerbildungsanstalt zu Leipzig auf Kosten der Stadt durchmachen. Die Kosten für die erste Einrichtung sind auf etwa 900—1000 M. veranschlagt. Die laufenden Ausgaben für die Unterhaltung der Anstalt zu decken für die ersten Jahre nur höchstenfalls durch städtische Beiträge, von kirchlichen Vereinen St. Marien und der Altkirche, desgleichen vom Hrn. Landesdirektor Beiträge zugeführt sind, belaufen sich auf gegen 1100 M. und sollen aus den Neben- und Nebeneltern der hiesigen Stadt entnommen werden. Der Magistrat hat sich mit diesen Vor schlägen einverstanden erklärt und Genehmigung derselben durch die Versammlung beantragt. Bei der Erörterung wurde der Antrag des Stadtvorstandes, die Anstalt, den Voranschlag zu verlagern, damit die Mitglieder der Versammlung zuvor das einschlägige Material studiren könnten, mit einer Stimme Mehrheit angenommen.

9. Saargau, 9. April. Hr. Oberlehrer Dr. Frohde hielt gestern in der Versammlung des hiesigen Geschichtsvereins einen Vortrag über: „Einige Dokumente zur Beurteilung des Verhältnis Friedrichs des Großen zu seinem Vater.“ Hr. Wittichel, der Vorsitzende des Vereins, zeigte eine Urne vor, die man vor einiger Zeit am Bahnhofs ausgegraben hat und Hr. U. Mengel überreichte für die Vereinsammlungen einige ältere Urkunden.

— Nach einer Mitteilung des Oberst. Kreißler von angelegentlichem Interesse ist für die diesjährigen Herbst- und Winterübungen die Gegend von Dierschleben zum Manöverorte auszuwählen. Die dortigen Verhältnisse sind sehr günstig, weil inwieweit demselben keine wesentlichen Hindernisse entgegenstehen werden. Die Dierschleben (siehe Provinzialnachrichten) werden sich auf dem Gelände zwischen Halberstadt und Gr.-Dierschleben befinden.

— Der Reichsanwalt veröffentlicht die üblichen Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Saat in der preussischen Monarchie. In Bezug auf die Provinz Sachsen heißt es in dem Berichte:

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

Der Winter war in der Provinz Sachsen durch Kälte, Trockenheit und in vielen Jahren durch Schneeeinbruch und starken Frost im allgemeinen gelinder. Insofern werden die englischen Weizenarten und von diesen die früh befallenen viel weniger geschädigt werden müssen. Dagegen steht besser als Weizen, helleweizen sogar sehr gut. Infolge ungünstiger Witterung ist die Frühjahrsbestellung sehr zurückgeblieben.

— Der gegenwärtige Vöhrermeister von Sena, Dr. Zeller, will mit dem 1. Sept. aus seinem Wirkungskreise scheiden, um in die Leitung eines großen industriellen Unternehmens in Sibirien einzutreten. Dr. Zeller hat bereits das Gehalt aus Entlassung aus dem hiesigen Dienst eingereicht.

Vermishtes.

— Ungeheure Heringsmengen haben sich in d. S. in der Ostsee eingefunden. Die Fischer in der hiesigen Gegend weisen zuerst die Ergrübeligkeit der diesjährigen Meeresreise, doch nur zu bald stellte sich heraus, daß gerade die Ueberfülle des eingehendsten Segens zum Fluche werden sollte. Es gab sehr schnell keine Möglichkeit mehr, den überreichen Fang zur Stadt zu schaffen und nachdem sich die Nachbarschaft für ein Verbot auf lange Zeit verweigert hatte, war der weiteren Verwertung der See abgenommenen Heute ein Mangel vorgebeugen. So hatten die hiesigen Fischer in den letzten Tagen einen Heringsfang gemacht, wie er sich dahin dort überhaupt noch nicht erlebt worden ist. An einem Absatz der ungeheuren Massen war wegen des rasch sinkenden Preises und der großen Transportkosten mittels Wagen nach Lübeck gar nicht zu denken; ein Fischer mußte um zwei Ruder Heringe 15 M. aus seiner Kasse zuliegen; natürlich war dieser dadurch gründlich ruhrig und zog es wie eine Klammer lieber vor, die Wäpfe der Hebe zu öffnen und den Fang gänzlich aufzugeben. 3000—4000 Fuder sind der See heute wieder übergeben, freies Wasser wird geschoben, wo herabgeratene Handwerke sie als Dummheit abfahren. Wenn man bedenkt, daß in der Heringsperiode das ganze Vermögen der meisten Fischer steht, dann wird jeder es gewiß bedauern, daß die armen Leute, die sich von dem Fang im Laufe des Jahres die beste Einnahme verprechen, nun, weil für sie die Transportkosten unerschwinglich sind, ihre Hoffnungen verfliegen sehen, und was in die Gegend geleckete Kapitel als ein todes betrachtet müssen.

— [Zum Anknüpfung in Hamburg] berichtet man noch: Die beiden Jünglinge des „Nauen Hauses“, welche den Vorfall bemerkt hatten, befanden sich in Gesellschaft noch zahlreicher anderer junger Leute aus der Anstalt, welche mit ihnen Verkehren einer Spaziergang gemacht hatten. Sie trennten sich sofort von dem Trupp, um dem Mordanschlag zu verfolgen. In der Annahme, welche der Mordanschlag und seinen Verbrechen den Dabonenehenden, worauf sich auch der Schuttmann an der Verfolgung beteiligte. Inzwischen die schwere Uniform, welche der Besatzung trug, hinderte ihn an der weiteren Verfolgung, auch hatte der Mordanschlag, dem oben nicht die Dämmerung zugute kam, schon einen sehr weiten Vorsprung genommen. Der Mordanschlag wurde durch die Schuttmann und seinen Begleitern gesehen worden. Der Schuttmann konnte vollständig außer Stande sein, als man gegen 7 Uhr den Eltern die Schreckensnachricht mitteilte, erklärte der Vater sofort: „Ich will mein Kind sehen, ich will mich davon überzeugen, ob es mein Sohn ist.“ Man rief ihm davon ab, daß nach dem Mordanschlag zu gehen, aber er ging doch hin und erfuhr, wie er sich verhalten sollte. Die Verurteilung über die schändliche That ist eine große, daß alles an den Händen ist, des Mörders schuldig zu werden. Es ist nicht um Polizei, Gendarmarie und Civil, sondern auch die Militär auf die Suche aus. Im Laufe des Vormittags ritten Wandbänder Duarans das Gebiet nach dem Mordanschlag. Polizeikommissar Genselbach ist ebenfalls im Besonderen Aufmerksam, welche heute das Tagesgespräch bildet, thätig.

— Personalnachrichten. In Dresden starb am 8. d. der hiesigen-heimatliche Bildhauer, Gelehrter Karl Oltner Freiherr v. Beauclieu-Warocumont, bekannt als Geschichtsschreiber und Biograph. — Prof. Paul Dubois, Raymond, ein Bruder des Physiologen, Professor der Mathematik an der technischen Hochschule zu Charlottenburg, ist am 7. d. auf der Reise von Berlin nach Göttingen verstorben. — In Paris ist am 9. d. nach der greise Chemiker Chevreul gestorben. Derselbe war am 31. August 1786 geboren. Vor kurzem erst starb Chevreul's einziger Sohn.

Sandels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Schwerin, 9. April. Dem Vernehmen nach würden die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Verwaltung der Mecklenburgischen Friedrich Franz's Eisenbahn bezüglich der Verstaatlichung der letzteren am Donnerstag beginnen. Eine Erhöhung des Angebots ist nicht beabsichtigt.

— Die Verwaltung der Versicherungsgesellschaft „Lentonia“ schlägt 10 Proz. Dividende vor.

— Distrikts-Gesellschaft. Das Vergütung für die jungen Aktien ist von heute ab bis zum 24. April ausbleiben. Bis 4000 M. alle Aktien unter 1000 M. sind bis zum 24. April ausbleiben. Bis 4000 M. alle Aktien unter 1000 M. sind bis zum 24. April ausbleiben.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

— Die Generalversammlung der Bergwerks-Gesellschaft Sibirien am 9. d. legte dem Vorsteher der Verwaltung einvernehmlich die Dividende für 1888 auf 7 1/2 Proz. fest. Die Dividende für 1889 wird auf 7 1/2 Proz. festgesetzt. In Bezug auf das Gesellschaftsrecht wurde mitgeteilt, daß 70 bis 80 Proz. der Forderung bereits zu guten Stellen verteilt und die Anstalten möglich sehr günstig sein.

Beobachtung der Meteor. Station in Halle.

	9. April 9 U. ab.	10. April 7 U. abg.
Barometer Millimeter	741.6	744.7
Thermometer Celsius	+6.4	+5.7
Rel. Feuchtigkeit	90 1/2	93 1/2
Wind	NO 1/2	NO 1

Witter.-Ausichten i. d. nächsten Tage l. mittl. Deutschl.
—n Hamburg, 10. April. Das Gebiet innerhalb Luftdruck, welches über Island erschienen ist, hebt seinen Einfluß ostwärts aus. Es ist daher vorwiegend wolfiges bis trübes, wärmeres und zu Niederdrücken neigendes Wetter zu erwarten.

* Aus Warschau meldet man, daß die Parem wieder schnell herab und bereits Ueberfluthungen hervorgerufen hat.

Wasserstände.

Ort	Stand	10. April	11. April
Alten, Mühlentempel	8. April	+1.52	+1.46
Wölpe, Oberpegel	8. April	+2.88	+2.84
do. Unterpegel	8. April	+3.01	+2.96
Kraus, Unterpegel	9. April	+4.10	+4.06
Salze, Oberpegel	8. April	+4.10	+4.06
Wölpe, Unterpegel	8. April	+4.08	+4.04
Wölpe, Oberpegel	8. April	+4.08	+4.04
do. Unterpegel	8. April	+4.08	+4.04
do. Unterpegel	8. April	+4.08	+4.04
do. Unterpegel	8. April	+4.08	+4.04

Beobachtet in der Wittigzell nach amtlichen Berichten der Königl. Meteor.-Beobachtung.

Gabelfassentiefen der Anstalt.

	Am 8. April.
3.08 m bei N. 1/2 S. W.	

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. April. (Fernsprech-Nachricht der Saale-Ztg.) Es ist nunmehr, wie auch die Anstalt, schriftl. bestimmt, daß der König von Italien im Laufe des Monats Mai zum Besuche am hiesigen Hofe erwartet wird. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich erfolgt zwischen dem 10. und 16. Aug., sodas Kaiser Franz Josef, seinem ausgesprochenen Wunsch gemäß, seinen Geburtsstag, den 18. Aug., bereits wieder in Wien verleben wird.

Die gestrige Sitzung der Reichskommission in Sachen der „Volkszeitung“ fand im Ministerium des Innern statt. Der Minister des Innern, Herzprung, führte den Vorsitz. Wie von mehreren Seiten behauptet wird, hat die Kommission beschlossen, das ergangene landespolizeiliche Verbot des ferneren Erscheinens der „Volkszeitung“ aufzuheben. Die Verabreichung nahm 5 Stunden in Anspruch, die Aufhebung des Verbotes ist angeblich aus dem Grunde erfolgt, weil speziell der intimierte Artikel vom 17. März, „Ein Gedant“, keine Handhabung zur Anwendung des Sozialistengesetzes geben habe. Den zunächst Befehligen war die Entscheidung geteilt worden noch nicht bekannt gegeben. Es ist vielmehr der Beschwerdeführer auf ihre Anfrage bekräftigt worden, daß ihnen der Beschrieb der Kommission heute vormittag durch die Post zugehen werde. (S. 1.)

Die französische Regierung, so meldet man der Nat.-Ztg. aus Paris, läßt wiederholt bemerken, daß sie irgend welche Schritte bei der belgischen Regierung zur Ausweisung Boulanger's gefahr habe. Es geht das Gerücht, daß auch L'Acquerre, Naquet und Lajon nach Belgien geschickt seien, aus Furcht vor dem Verhaftungsbeschl. — Aus Brüssel wird berichtet: Boulanger erklärt alle Nachrichten über sein angeblich bevorstehendes Verlassen Belgiens für grundlos.

Nach einer petersburger Meldung wird die Auffassung von Nikolajeff als Reichspolizeibeamter, wegen der Erweiterung der Hofanstellung in Sebastopol beabsichtigt.

Aus Wien berichtet man, in Grazina habe ein österreichischer Militärpächter in voller Bewaffnung die russische Grenze überschritten. Derselben sei in Wien niedergefahren abgenommen und dieses sofort nach Warschau geschickt worden.

Das Gerücht, wonach der russische Kaiser beabsichtige, sich zum König von Polen krönen zu lassen, wird für unbegründet erklärt.

London, 9. April. In Sichtfeld fand gestern eine englische militärische Meuterei und zwischen mehreren Btrantunen eine blutige Schlägerei statt. Obwohl die Militärmache die Kampfenden mit aufgeschlagenem Bajonnett zerstreute, begann der Kampf wieder, sodas es 20 schwer Verwundete gab. Soldaten durchzogen Ländchen die Straßen und zertrümmerten gegen 200 Fenstercheiben.

Brüssel, 9. April. (Telegr.) Wie verlautet, richtete höher die französische Regierung wieder ein Verlangen um Ausweisung, nach um Mitteilung irgend welcher Art betreffs Boulanger's an die belgische Regierung. Letztere habe bezüglich der eventuellen Ausweisung Boulanger's noch keine Entscheidung getroffen, aber Boulanger eröffnen lassen, wenn er auf die Sympathien reiche, welche Belgien stets politischen Flüchtlingen gewährt, müsse er diese Sympathien dadurch ermöglichen, daß er sich aller Handlungen enthalte, welche das belgische Kabint untermeißeln bzw. bringen würden, aus freien Stücken die Ausweisungsbajonnett zu ergreifen, ohne die Mitteilung der französischen Regierung anzunehmen.

Berlin, 10. April, 9 Uhr 45 Min. (Fernsprech-Nachricht der Saale-Ztg.) Wie die „Kreuzzeitung“ in Ergänzung ihrer früheren Mitteilung meldet, hat die Reichskommission das Verbot der Volkszeitung aufgehoben.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. April.

Stationen.	8 Uhr morgens.			2 Uhr nachmittags.		
	Barom.	Wind	Temper.	Barom.	Wind	Temper.
	mm	°C	1-12R.		°C	1-12R.
Berlin	751.2	0.8	SW 2	753.9	4.5	SW 2
Hamburg	750.8	1.5	SW 3	749.6	6.7	SW 3
Hannover	749.7	3.3	D 1	748.1	13.1	E 1
Frankfurt	748.1	6.3	D 2	747.0	11.7	SW 2
Köln	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Bonn	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Düsseldorf	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Elberfeld	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Essen	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Stettin	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Warschau	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Prag	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Triest	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Venedig	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Neapel	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Rom	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
London	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Paris	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Brüssel	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Amsterdam	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Antwerpen	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Lissabon	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
London	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Paris	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Brüssel	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Amsterdam	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Antwerpen	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2
Lissabon	747.6	6.2	D 2	745.4	9.8	SW 2

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 9. April.
In Nordost Europa ist der Luftdruck noch vermindert, dagegen über Mittel- und Südwest Europa hat sich der Luftdruck wieder gehoben. Eine kühle, unruhige Westwindsturm mit heftigen Regenschauern über Deutschland und die Wetter über Ost- und Westeuropa ist durch die Abnahme des Luftdruckes über Ost- und Westeuropa hervorgerufen worden. In Ost- und Westeuropa ist der Luftdruck durch die Abnahme des Luftdruckes über Ost- und Westeuropa hervorgerufen worden. In Ost- und Westeuropa ist der Luftdruck durch die Abnahme des Luftdruckes über Ost- und Westeuropa hervorgerufen worden.

Frühjahrs-Paletots
Neuheiten.

Jackets

Dunkle und helle gemusterte Stoff-Jackets
von 2,00 an.

Bessere Genres von dauerhaften karrirten und gestreiften
Zwirnstoffen gefertigt 3,50. 4,00.

Tricot-Jackets

In vielen hellen und dunklen Farben, glatt und fein gestreift
4,50. 5,00.

Dieselben schräg zum Knöpfen (Perlmutter-Knöpfe)
und mit Posamenten 5,50. 7,00.

Tricot-Jackets

In reiner Wolle = Elegante Facons = in schwarz und
feinen Modifarben 9,00. 10,00.

Tuch- und Tricot-Jackets

mit Westen-Einsätzen und Moiré- Aufschlägen
= Grossartige Auswahl neuester Facons =
11,00. 12,00.

ff. Tuch-Jackets

mit wollenen oder seidenen Borden eingefasst, und hellen
glatten sowie auch gestickten Westen-Einsätzen
14,00. 16,00. 20,00.

Promenaden-Mäntel
Neuheiten.

Paletos

von dauerhaften englischen Körper-Moltons
und Cheviots, glatt und gestreift in
dunkleren und mittleren Farben.
7,00. 8,00. 10,00.

Paletots

von reinwollenen, gewirnten Stoffen.
Neueste fein gestreifte und karrirte
Genres, mit Posamenten reich garnirt.
— Nur aparte Facons. —
12,00. 14,00. 16,00.

Paletots

von reinwollenen Tuchstoffen sowie vor-
züglichen Cheviots in elegantester Aus-
führung und ausgezeichnetem Sitz.
— Herrenrock-Facons. — Westen-Facons. —
19,00. 22,00. 25,00.

Halle a.S.

Halle a.S.

Julius Valentin

„zur Forelle“

Ecke Kleinschmieden u. Gr. Schlamm.

Unübertroffene Auswahl
in Dolmans, Kragemänteln,
Bandagen- und Radmänteln.
Elegante Modell-Mäntel von Velour,
Tuch- und Cheviot-Stoffen, in aparten
Farben, Facons und Garnirungen.
20,00. 24,00. 27,00.
30,00. 35,00.

Einfach. Genres 10,00. 12,00. 15,00
Schwarze Promenaden-Mäntel
von ramagierten und schmalgestreiften
reinholl. Kammgarnstoffen, mit gediegener
Seiden-Gimpe, Moiré etc. reich garnirt,
in jeder Preislage.

Auswahlsendungen erfolgen bereitwilligst
umgehend und sind nähere Angaben
über betr. Figur erwünscht.

Kautschuk - Stempel
jeder Art
fertige in bekanntlich bester Aus-
führung, unter Garantie saubere
Abdrücke liefernd
Ed. Abelmann,
Kautschuk- und Metallstempel-
Fabrik,
Halle a. S., kl. Ulrichstr. 7.
* Musterbuch gratis *



Hermann Kiehl,
Uhrmacher,
Grosses Lager
aller Arten
Uhren.

Neue Geschäftslokale jetzt:
an der Leipzigerstrasse.
14.

Reparaturen
gut und billig.

Ausverkauf.

Ueberfüllung des Lagers und
Mangel an Platz nöthigen mich einen
großen Posten **Cigarren**
in allen Preislagen zu sehr weichen
Sich herabgesetzten Preisen zum
Ausverkauf zu stellen und mache
momentlich **Wiederverkäufer**
auf diese selten günstige Gelegenheit
aufmerksam.
U. A. empfehle als äußerst preis-
werth:

Commercial, mittelgr.	20	18
Apollo, großes Format	36	28
Civita, ff. Sumatra	34	30
Minerva, vierkantig gepr.	34	31
Santos, ff. Brand ic.	40	37
Hohenzollern, sehr groß	50	40
Pomador, vierkantig	45	41
Manilla, 1/2 St. ff.	50	45
Distinguida, ff. feilig	55	50
Murillo, Quersform.	60	54
Monumenta, fein u. dikant	60	55
Plantar, ff. Cuba	60	55
Hollandia, groß, mild	60	55
Primas, groß u. fein	60	55
Cuba Yara, aromatisch	75	60
Ceara, 1886 Sabanna	75	60
Extracto, 1887 Sabanna	75	60
Helios, fein u. mild	80	60
Enador, 1881 Sabanna	100	70
Fluo Parfume, kräftig	150	110
Modesta I, sehr fein	160	110

Die Preise verstehen sich netto ohne
jeden Abzug und erfolgt bei diesen
Preisen nur bei Entnahme von min-
destens 500 Stk., auch fortw.,
und bei Vorbereiendung des
Betrages Franco-Zustellung. Ich
bitte Interessenten um baldige Angabe
ihrer Wünsche, da von einzelnen dieser
Restpartien nur wenige Kisten vor-
handen und selbige daher voraussicht-
lich bald geräumt sein werden.

Wagen-Verkauf.
Ein noch in gutem Zustande befindl.
Schnitzwagen resp. Einfahrwagen
steht zum Verkauf Vertierstraße 6.

Dachdeckungs - Materialien,
als: Asphalt, Dachlack, Pappen, Holz-Cement, Klebe-
stoff, Theer, Falz- und Dach-Ziegel, deutschen und englischen
Schiefer liefern bestens
Halle a. S. Ed. Lincke & Ströfer. Halle a. S.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Rathausgasse 6,
Gde der kleinen Steinstraße.
Föhring, Rechtsanwalt.

Eine große Auswahl von 1- und 1 1/2-jähr.
Zucht-Fersen
(Wiltiermarisch- und Holländer Race)
sowie
pa. Kühe mit Kälbern
stehen zum Verkauf bei
Stern & Pfifferling, Viehhandlung,
Halle a. S., Brandstraße 4.

C. W. Trothe, Hofoptiker,
Schmeerstraße 23.
Sachverständige Auffertigung von Brillen und sonstigen Augen-
gläsern, sowie vorräthiges Auswählen derselben.

Von Donnerstag den
11. d. Mts. habe wieder
eine Auswahl Olden-
burger hochtragende und
neumilchende Kühe mit
Kälbern
prima Melker,
sowie schöne Zucht-Bullen zu soliden Preisen zum Verkauf stehen.
W. Schwabe, Halle a. S.,
Viehgeschäft, Magdeburgerstraße 46.

Die Mühlenbau-Anstalt
von
A. Danker, Halle a. S., Thurmstraße 16,
empfiehlt sich den Herren Mühlenbesitzern und Getreidegeschäften
zur Anfertigung von:
Wolkenfäßen, Sichtsmaaschinen, Cylinder- Elevatoren, Fabschleifen,
Reinigungsmaaschinen, Reizen, Aspiratoren, Schnecken,
Transmissionen, Ober- und Untersänerwähl- und Zwißgänge,
sowie Umbauten, Neubauten, Getreideerntungsanlagen,
Solsämlern, Wasserkräutern mit Holz- und Eisenhausen.
Sämmtliche Reparaturen in diesem Fache.
Gute Referenzen stehen zur Seite.

Walther Burckhardt,
1. Dachritzgasse 1.
Rein Läden.
Grude-Coak,
beste Qualität, empfiehlt billigst
Carl Eckler, kl. Marktstr. 3.
Für den Inzeratenthail verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

NB. Das von mir zum Verkauf gestellte Vieh ist kein
Provinzial-Vieh, sondern direct im Oldenburger Lande
angekauft, sodas meine werthe Kundschaft krankheiten nicht zu
befürchten hat.
D. C.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

